

**Predigt über Hebr. 10,23-25 zur Einführung der neugewählten Gemeindeglieder
und zum 20 jährigen Jubiläum des Ev. Kinder- und Jugendhaus Klockow am 1. Adventssonntag, d. 1.12.2013 in der Kirche zu Klockow von Ki.Präs.i.R. H.Klassohn**

Liebe Schwestern und Brüder im Ältestenamt, verehrte Gäste, liebe Gemeinde!
Heute am 1. Adventssonntag des Jahres 2013 erleben die Ev. Kirchengemeinde Klockow und die zur Parochie Schönfeld gehörenden Kirchengemeinden einen grossen Tag! Sie feiern das 20 jährige Bestehen des Ev. Kinder- und Jugendhauses in Klockow, das den Namen von Bernhard Mätzke trägt, der in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg über 30 Jahre Lehrer an diesem Ort und Küster an dieser Kirche gewesen war. Und sie begehen die feierliche Einführung der 42 wieder- oder neugewählten Kirchenältesten in ihr Amt in den 4 Gemeindegliederräten der Parochie Schönfeld. Wer hätte in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg unter der kommunistischen Parteidiktatur der SED wohl jemals daran gedacht, daß im alten Schulhaus von Klockow, in dem dann später der staatliche Kindergarten untergebracht war, jemals wieder unsere alten christlichen Advents- und Weihnachtslieder gesungen würden? Wo Kinder und Jugendliche einen Ort hätten, an dem sie im Geiste des christlichen Glaubens und der christlichen Solidarität einen Freiraum zu eigener Entfaltung und zur Heranbildung ihrer Menschlichkeit angeboten bekommen würden, ohne geistigen Zwang, ohne Misstrauen und dauernden Druck „von oben“, so frei und zugleich menschlich verantwortlich, wie es einst, natürlich zu ganz anderer Zeit, bei Lehrer Mätzke gewesen war? Wer hätte in den Jahren 1970-71 daran gedacht, als aus Klockow eine zentrale Agrarstadt unter ideologisch strammer und klar antikirchlich ausgerichteter Leitung werden sollte, als jeder, der sich zur Kirchengemeinde weiter hielt, bedrängt wurde und sich rechtfertigen mußte, als es für die Erhaltung auch dieser Kirche keine Baukapazitäten, keine Hilfen und kein Material geben durfte, als der Schaukasten vor der Klockower Kirche vom Gutsdirektor höchstpersönlich auf „Abweichungen von der Linie“ überprüft wurde, wer hätte auch die Jahre danach nur daran zu denken gewagt, daß auch diese Klockower Kirche, kaum ein Jahr nachdem sich unser Volk im Herbst 1989 von der SED-Diktatur selbst befreit hatte, wieder in alter Schönheit erstrahlen würde und sie schon am 1. Adventssonntag 1990 von Bischof Gottfried Forck wieder in den Dienst der Gemeinde gestellt würde? 3 Jahre später wurde schon ein Förderkreis für die Kinder- und Jugendarbeit in Klockow gegründet, der Verein hat jetzt über 60 Mitglieder und am 1. Adventssonntag 1993 hat Bischof Wolfgang Huber das Kinder- und Jugendhaus Klockow einweihen können. Seitdem gibt es hier das Angebot von Christenlehre und Konfirmandenstunden, von Musikunterricht und Jugendveranstaltungen.

Woher ist die Kraft für solche Aufbrüche und Vorhaben gekommen? Woher kam die Kraft zum Zusammenhalt der klein und vorsichtig gewordenen Gemeinden, 20 Jahre zuvor, als ich hier für 2 Jahre 1970/71 meinen ersten Pfarrdienst tat, als das undicht gewordene Dach

der Klockower Kirche nur mit den alten Ziegeln als sog. „Splissdach“ „umgedeckt“ werden konnte und der holzverkleidete Turm mit „Karbolineum“ gestrichen werden mußte, um Fäulnis und Verfall fernzuhalten oder wenigstens aufzuhalten? Das geschah dann auch mit einer „Feierabendbrigade“ aus der Umgebung, mit privat besorgtem Material und der Hilfe eines alten Turmdachdeckermeisters aus Grüneberg und mit der Unterstützung des Konsistoriums in Berlin, alles unter den wachsamen, mißtrauischen und mißgünstigen Augen der Partei-, Staats- und Sicherheits-“Organe“ wie man damals sagte. Da gab es aber auch Fräulein Hoppe, die sich für ihre Kirche und das Gemeindeleben freundlich und geduldig einsetzte, da gab es die kleine Schar der regelmäßigen Gottesdienstbesucher, eine Christenlehre- und Konfirmandengruppe, einen Gemeindegemeinderat und einen Bibelkreis, die sich in der Kirche oder im Wohnzimmer der Kirchenältesten Fräulein Hoppe trafen. So ähnlich war das Gemeindeleben auch in den anderen Kirchengemeinden der damaligen Parochie Schönfeld, nur war der staatliche und ideologische Gegendruck in Klockow am stärksten. Immer kam es aber besonders auf die persönliche Haltung und Festigkeit der Kirchenältesten in den Gemeindegemeinderäten an. Ihr Beispiel und ihre Treue zur Kirche Jesu Christi galten in den Dörfern viel und wurden auch von den Feinden und Gegnern des christlichen Glaubens respektiert. Auf ihren Dienst in der Gemeinde und für die Gemeinde konnten die Gemeindegemeinderäte in der Parochie Schönfeld zusammen mit ihrem einfallsreichen, gewinnenden und durchsetzungsstarken Pfarrer Thomas Dietz nach der Wende 1989/90 aufbauen. Wieviel haben Sie in den letzten Jahren erreichen können! Mit Freude und Dank können wir heute auch auf manchen sicher ungewöhnlichen Schritt und Entschluß zurückschauen, den sie sicher lange erwogen haben, der aber die Gemeinden der Parochie Schönfeld insgesamt weitergebracht hat, um noch mehr Menschen mit den Inhalten und den Lebensformen des christlichen Glaubens ansprechen und erreichen zu können. Denn dafür sind ja die christliche Kirche und ihre Gemeinden überhaupt (nur) da: „Menschen für Jesus Christus zu gewinnen“, damit sie wieder Mut zum Leben haben, damit ihre Seele eine Heimat hat, damit sie Frieden und Trost und Liebe finden. Wenn das dem Leben einer Kirchengemeinde abzuspielen ist, spricht das viele Menschen auch an. Sie erwarten das von uns. Durch den Einsatz der Gemeindegemeinderäte aber auch mit der Hilfe und Unterstützung vieler Menschen in Kirche und Gesellschaft, auch vieler kommunaler Verantwortungsträger (ich freue mich, daß wir 4 Bürgermeister und den Amtsdirektor unter uns haben, dessen jüngste Tochter übrigens heute auch als Kirchen-“älteste“ eingeführt wird), haben Sie zusammen mit Ihrem Pfarrer in den letzten Jahre alle 11 Kirchen sanieren können, haben die Carl-Büchsel-Stiftung ins Leben gerufen, den Internationalen Malchower Kirchenpreis mit dem Labyrinthpark aufgebaut, das gemeindliche Diakoniewerk „Betreutes Wohnen in Ludwigsburg“ in Gang gebracht..., ich könnte die Liste noch verlängern. Nun wird es auf die neugewählten und die wiedergewählten Kirchenältesten ankommen, das Begonnene weiter auszubauen und evtl. auch durch neue Projekte zu ergänzen.

Und ich möchte Ihnen, liebe Schwestern und Brüder im Ältestenamte ausdrücklich für Ihre Bereitschaft danken, sich als Kandidatinnen und Kandidaten aufstellen zu lassen und nun nach Ihrer Wahl das Amt und den Dienst der Kirchenältesten zu übernehmen.

Ihr Dienst wird ja auch eine Antwort sein müssen auf die gewiß nicht einfache Situation, in der Sie hier in der Uckermark wohl auch in den nächsten Jahre als Kirchenälteste und Gemeindeführer leben und wirken werden. Nach wie vor ziehen viele jüngere Menschen auf Arbeitssuche von hier weg, die Zahl der Kirchenmitglieder sinkt, je mehr Gemeinden und Kirchen aber zu einer Parochie gehören, desto weiter werden die Wege der christliche Glaube stößt nicht überall auf Interesse oder gar Akzeptanz, die von 2 antichristlichen Parteidiktaturen in die Köpfe und Herzen vieler Menschen geprägten Vorurteile gegen Religion und Glaube wirken noch immer nach. Die Berufstätigen unterliegen oft einem solchen Stress, daß ihnen nur wenig Zeit und Kraft für den ehrenamtlichen Einsatz auch in der Kirchengemeinde bleibt. Mit diesen Problemen und Herausforderungen werden Sie sich, liebe Schwestern und Brüder Älteste in Ihren Gemeindeführerräten, in ihren Gemeinden, Dörfern und Familien herumzuschlagen haben!

Woher wird, angesichts der Aufgaben und Herausforderungen die Kraft zum Durchhalten, zum Fassen neuer, ungewohnter Entschlüsse, zum Festhalten an Glaube und Kirche auch in schwierigen, unsicheren Situationen kommen? Vor dieser gleichen Frage haben in anderer Situation Ihre Vorgängerinnen und Vorgänger vor 25 oder 30 Jahren in Klockow, Schönfeld, Neuenfeld, Göritz, Malchow, Carnzow, Kleptow oder Baumgarten auch gestanden. Wie sie hören wir die Antwort auf unsere Fragen aus Gottes Wort, ich habe es am Anfang aus dem Apostelwort für den 1. Advent gelesen: „**Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat;**“.

Darauf wird es für Sie ankommen, liebe Gemeindeführer, darauf wird es für uns alle ankommen, liebe Gemeinde und darauf ist es schon vor 20,30, 50 oder 100 Jahren angekommen: Eine frohe, geduldige und feste Hoffnung zu haben und zu behalten, daß die Sache Jesu Christi, die mit ihm in unserer Zeit und Welt angebrochene Geltung und Herrschaft von freiem Gottvertrauen, barmherziger Nächstenliebe und wahren Frieden unter den Menschen nicht untergehen, sondern (mit ihm) trotz aller Widerstände bleiben und wachsen wird. Denn die Sache Jesu Christi ist eine gute, eine gerechte und eine menschliche Sache, die das Herz der Kinder genauso erreicht, wie die das der Alten, das Herz und Gewissen der Starken genauso wie das der Schwachen, der Gerechten wie der Ungerechten. Aus dieser Hoffnung hat Frl. Hoppe der Gemeinde gedient, haben die Kirchenältesten im kommunistisch beherrschten Klockow vor 42 Jahren zusammen mit ihrem Anfängerpastor mit ihren eigenen Händen gegen Fäulnis und Verfall ihrer Kirche angekämpft, hat Pastor Fritz Schu-

mann mit einigen Jugendlichen den Posaunenchor vor 50 Jahren in Schönfeld aufgebaut, Kirchen saniert und um den Gemeindeaufbau gerungen, mit dieser Hoffnung hat Vikar Thomas Dietz vor 25 Jahren vor einem Pfarrhaus gestanden, aus dem die Bäume wuchsen. Und wir alle haben es erlebt, daß diese Hoffnung trägt und stärkt, daß es eine wunderbare Freude macht, auch andere Menschen für diese Hoffnung zu gewinnen und daß Christus hilft, wenn es ganz schwierig wird. In Augenblicken der Unsicherheit und Kraftlosigkeit dürfen wir ihn bitten: „Komm und hilf uns, wir schaffen es nicht allein!“ Und wir werden es erleben, daß er kommt und bei uns ist, daß auch die Traurigkeit vorübergeht, daß die Tränen abgewischt werden, daß kein Leid, kein Schmerz und Geschrei seiner Gegenwart standhalten können, daß wir mit ihm leben werden als sein Volk und er mit uns leben wird. Es ist diese Hoffnung auf die Begegnung mit Jesus Christus, in der wir gerade durch die Adventszeit stark gemacht werden und die uns davor bewahrt, unmenschlichen Kräften und Ideologien zu vertrauen. Christliche Hoffnung, christlicher Glaube machen frei! Es gab und gibt zu allen Zeiten Mächte und Gewalten, die sich die Herrschaft über die Welt und ihre Zukunft anmaßen und zuschreiben wollen.

Ob es sich nun heutzutage um die Macht des sich selbst vermehrenden Geldes, die Macht der Märkte und der Finanzmärkte im besonderen, oder um die Macht der angeblich „alternativen“ politischen oder ökonomischen sog. „Sachzwänge“ handelt, denen wir angeblich unterworfen seien oder ob es sich in früheren Zeiten um die Macht des angeblich „allmächtigen“ - weil „wahren“ Marxismus-Leninismus oder um die angeblich durch sog. „Rasengesetze“ begründete Macht des Nationalsozialismus handelte, diese Mächte hatten und haben vor der Menschlichkeit, Güte und Wahrheit des zu uns, in unser Leben kommenden Jesus Christus keinen Bestand. Der frühere Bundespräsident und überzeugte Christ Gustav Heinemann hat einmal gesagt: „Die Herren dieser Welt gehen, unser Herr aber kommt!“ Darum singen wir zur Adventszeit in der Kirche unsere alten Lieder von der Hoffnung auf die kommende Begegnung mit Jesus Christus: „Macht hoch die Tür“, oder „Wie soll ich dich empfangen?“ oder : „Es kommt ein Schiff geladen...“. Es sind Lieder von der Gegenwart und Zukunft, nicht von der Vergangenheit. Woraus lebt also ein Mensch, der an Jesus Christus glaubt und auf ihn getauft ist? Er lebt aus der Kraft der frohen Hoffnung auf Jesus Christus und sein Sache. Und dies gilt in besonderer Weise für Menschen, die in unserer Kirche Verantwortung für den Dienst der Leitung, wie z. B. die Kirchenältesten haben und für diejenigen, welche Verantwortung für den Dienst der Verkündigung haben, wie z.B. die Pastorinnen und Pastoren, die Lektorinnen und Lektoren (oder auch die Kirchenmusiker). Denn so schreibt der Apostel an die Gemeinde der Hebräer: „Lasset uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu!“ Amen!